

ARBEITSZEITRECHNUNG

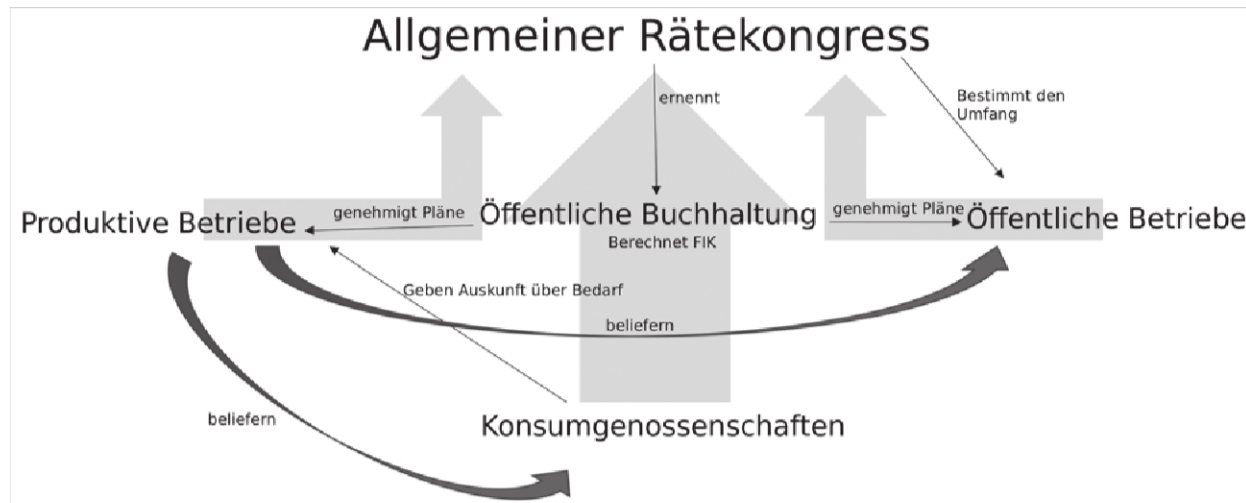
Die Grundlage einer kommunistischen Produktion und Verteilung

Wenn man nach alternativen sozialistischen Wirtschaftsmodellen und Utopien Ausschau hält, fällt die Bilanz doch recht nüchtern aus: Staatssozialistische Modelle haben wenig Reizvolles an sich, da auch in ihnen Herrschaft und Unterdrückung fortexistieren. Auch marktsozialistische Entwürfe wirken nicht überzeugend, weil sie immer noch auf das Geld und damit auf eine bewusste Form der Vergesellschaftung angewiesen bleiben. Anarchistische Utopien mögen daneben weitaus sympathischer erscheinen, doch bei ihnen mangelt es oft an ausgereiften gesamtgesellschaftlichen Konzepten. Aber es hat auch immer die Idee einer sozialistischen Arbeitszeitrechnung gegeben, die wir hier etwas näher ausführen möchten.

INITIATIVE DEMOKRATISCHE ARBEITSZEITRECHNUNG (IDA)

Ihren Ursprung hat die Idee der Arbeitszeitrechnung bei den britischen Frühsozialist*innen und daran anknüpfende Erwägungen gab es auch schon von Karl Marx, etwa in seiner Kritik des Gothaer Programms. Wirklich ausgearbeitet wurde diese Idee jedoch erst von der Gruppe Internationaler Kommunisten (GIK) Holland, einer rätekommunistischen Abspaltung der deutschen und niederländischen Arbeiterbewegung, in den 1920er Jahren.

Wie sollte nun diese Ökonomie gegliedert sein? Die Keimzellen der neuen Produktionsweise sollten die produktiven Betriebe sein, die sich zwar im gesellschaftlichen Eigentum befinden, aber stellvertretend für die Gesellschaft von den Arbeiter*innen des jeweiligen Betriebes verwaltet werden. Die Betriebe erstellen selbstständig Pläne für ihren künftigen Produktionszyklus, indem sie den hierfür erforderlichen Arbeitsaufwand in Stunden errechnen. Dies geschieht



▲ Schema der ökonomischen Organe nach der Gruppe Internationaler Kommunisten (GIK)

Grafik: IDA

nach der Produktionsformel Produktionsmittel (P) + Rohstoffe (R) + Arbeit (A). Dabei stellen P und R Produkte vergangener Arbeit dar, die die Betriebe von anderen Produktivbetrieben beziehen müssen, während A die im anlaufenden Produktionsprozess neu hinzugefügte, lebendige Arbeit ausdrückt. Dadurch ergibt sich eine Gesamtstundenzahl für die jeweiligen Produkte der einzelnen Produktivbetriebe aus übertragener vergangener Arbeit (P+R pro Produkt) und neuer lebendiger Arbeit pro Produkt, durch die dann wiederum jedes einzelne Produkt in Arbeitsstunden ausgedrückt werden kann: Einzelprodukt = (P + R + A) / Anzahl der Produkte. Damit wäre eine rationale Grundlage für eine interne Betriebskostenrechnung und Planung gegeben.

Diese individuellen Pläne sollen dann einer öffentlichen Buchhaltung

zur Genehmigung vorgelegt werden. Ausschlaggebend für die Genehmigung sind rein sachlich-ökonomische Gründe: Hat der Betrieb im vorhergehenden Planungszyklus vernünftig geplant? Produziert er Güter, die tatsächlich nachgefragt sind? Wenn der Plan genehmigt wurde, bekommt der Produktivbetrieb die erforderlichen Stunden, die er im Plan aufgelistet hat, gutgeschrieben und kann damit P und R von anderen Betrieben beziehen sowie die eigenen Arbeitskräfte vergüten.

Mit Hilfe der Arbeitszertifikate, die in den Betrieben den Arbeiter*innen ausgezahlt werden, können diese dann wiederum Konsumgüter von den Konsumgenossenschaften beziehen. Konsumgenossenschaften sind ebenfalls selbstverwaltete Betriebe, die Konsumgüter von den jeweiligen Produktivbetrieben erwerben und an die Konsument*innen gegen Arbeits-

zertifikate weitergeben, wodurch auch zuverlässige statistische Erhebungen über den gesamtgesellschaftlichen Bedarf verschiedener Massenprodukte gemacht werden können. Aber auch Nischenprodukte haben in einer solchen Ökonomie ihren Platz, die von Einzelproduzent*innen individuell angeboten werden könnten. Eine solche Ökonomie würde die Vorteile der Marktwirtschaft nutzen, ohne ihre Nachteile in Kauf zu nehmen.

Neben den produktiven soll es auch öffentliche Betriebe geben, die die Grundversorgung mit bestimmten Gütern und Dienstleistungen (Gesundheit, Bildung, Wohnen, Energie, Versorgung der Arbeitsunfähigen) gewährleisten. Diese Güter können alle Mitglieder der Gesellschaft ohne jede Gegenleistung, also ohne Arbeitszertifikate, beziehen. Auch die öffentlichen Betriebe kalkulieren mit der Produktionsformel P + R + A und

diese Mittel müssen der Gesamtgesellschaft natürlich entzogen werden. Dies geschieht mittels der Berechnung des »Faktors individueller Konsum« (FIK), der von der öffentlichen Buchhaltung ermittelt wird. Wenn etwa ein Drittel der gesamtgesellschaftlichen Arbeit auf die öffentliche Versorgung verwandt wird, dann läge der FIK bei 0,66, das heißt die Arbeiter*innen bekämen für eine geleistete Stunde nur noch 0,66 Zertifikate für ihren individuellen Konsum ausgezahlt, könnten aber die öffentlichen Güter immer frei erwerben.

Dabei ist es äußerst wichtig, noch zwei Punkte festzuhalten: Zum einen wird die gesamte wirtschaftliche Struktur von allen Gesellschaftsgliedern mitbestimmt. Ein allgemeiner Rätekongress als oberstes politisches Entscheidungsgremium, der sich aus Delegierten aller Betriebe und Konsumgenossenschaften zusammensetzt, soll den Umfang der öffentlichen Betriebe, den Fond für die Reserve und Akkumulation sowie die Zusammensetzung der öffentlichen Buchhaltung festlegen. Damit nehmen alle Produzent*innen und Konsument*innen Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung, ohne dass es eine wie auch immer geartete staatliche Einmischung in den wirtschaftlichen Verkehr geben müsste. Zum anderen soll nach dem Prinzip »Jede Stunde zählt gleich« verfahren werden. Unterschiede in der Vergütung der Arbeitsleistungen soll es keine mehr geben, um soziale Hierarchien und ökonomische Diskriminierung zu verhindern. Wir haben es bei der Arbeitszeitrechnung also mit einer dezentralen Planwirtschaft zu tun, die für alle Teilnehmenden transparent und kontrollierbar bleibt. Dies vermeidet nicht nur betriebliche Misswirtschaft, sondern vor allem auch die Aneignung fremder Mehrarbeit durch Dritte, also letztlich Ausbeutung.

INITIATIVE DEMOKRATISCHE ARBEITSZEITRECHNUNG

Veränderung im Hier und Jetzt anstoßen

Seit etwa zwei Jahren gibt es unseren Verein, die »Initiative demokratische Arbeitszeitrechnung« (IDA). Während der Corona-Zeit aus einem Lesekreis entstanden, treffen wir uns seither jeden Montag zum wöchentlichen (Online-)Plenum, schreiben Rezensionen, organisieren Lesekreise und Vorträge, vernetzen uns mit Kollektivbetrieben, programmieren eine Arbeitszeit-App für Betriebe und Arbeiter*innen, veröffentlichen Blog-Einträge und Email-Newsletter. Alles wegen einer 90 Jahre alten Theorie? Was haben die »Grundprinzipien« (siehe Artikel oben), dass sie zu solchem Politaktivismus treibt, der vielen von uns zuvor fremd war?

INITIATIVE DEMOKRATISCHE ARBEITSZEITRECHNUNG (IDA)

ANZEIGE

Gemeinsam die Welt verbessern?
Genossenschaft gründen!
www.genossenschaftsgruendung.de
Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V.
Baumeisterstr. 2 · 20099 Hamburg · Tel. 040-2 35 19 79-0

Der Grund dürfte darin liegen, dass die Arbeitszeitrechnung im Kleinen beginnen kann. Die große Veränderung, die wir brauchen, kann von uns selbst im Hier und Jetzt angestoßen werden. Die Bausteine heißen Selbstverwaltung, Kooperation, Zeitökonomie und Gemeineigentum – alles Dinge, die wir schon vielfach umsetzen: Wer sich in seinem Betrieb für einen kämpferischen Betriebsrat einsetzt oder in einem Kollektivbetrieb arbeitet, unterstützt die Arbeiterselbstverwaltung. Die Zeitökonomie ist selbst in kapitalistischen Betrieben gang und gäbe: Jeder Betrieb muss eine Vorstellung davon haben, wie viel Arbeit in sein Produkt einfließt. Darüber hinaus gibt es bereits Zeitbanken und solidarische Netzwerke, die in Zeit rechnen. Gemeineigentum an Produktionsmitteln ist in den öffentlichen Sektoren der Volkswirtschaften, aber auch in Genossenschaften mit Einheitslohn, schon teilweise verwirklicht. Und die existierenden Kooperationsnetzwerke und Treffen von Kollektivbetrieben zeigen den weit verbreiteten Drang zur »gegenseitigen Hilfe«.

Wir alle kennen aber auch die Grenzen der heute existierenden Keimformen einer zukünftigen, besseren Gesellschaft: Die Kooperationsnetzwerke sind häufig sehr klein, in Zeitbanken kann man nur Dienst-

leistungen anbieten, Gewerkschaften und Betriebsräte scheinen oft wie Inseln im kapitalistischen Meer, ohne eine verbindende Strategie und Vision. Und selbst wenn sich einmal Arbeiter*innen massenhaft Betriebe angeeignet und diese demokratisiert haben, wie in Argentinien ab 2001, mussten diese Betriebe danach doch das Spiel der Marktwirtschaft mitspielen.

Wir wollen die Anknüpfungspunkte vereinen, doch die Unzulänglichkeiten verhindern. Was schlagen wir nun konkret vor? In einem ersten Schritt wollen wir zeigen, dass die Arbeitszeitrechnung ganz praktisch funktioniert. Dazu suchen wir den Kontakt zu Betrieben, die bereit sind, dieses soziale Experiment mit uns zu entwickeln. Das könnte zunächst die Form annehmen, dass monatliche oder quartalsweise Kooperationsplena stattfinden, um gemeinsame Anliegen zu besprechen. Denn wenngleich die »Grundprinzipien« allgemeine Prinzipien der Arbeitszeitrechnung dargelegt haben, ist die konkrete Ausgestaltung den beteiligten Akteuren vorbehalten. Betriebe und Arbeiter*innen können unsere Arbeitszeitapp benutzen, um ihre Produktionspläne (und Produkte) zu veröffentlichen, Arbeitszertifikate zu versenden und Einblick in die eigenen Arbeitszeitkonten und Gesamtstatistiken des Netzwerks zu erhalten.

Diese erste Phase der Arbeitszeitrechnung wäre wertvoll in dreierlei Hinsicht: Einerseits üben die beteiligten Betriebe diese besondere Art der wirtschaftlichen Kooperation ein und verbesserten dadurch gemeinsam die Prozesse. Zweitens entwickeln sich (auch überregionale) Kooperationen, die vorher nicht existierten. Und drittens könnte dieses Experiment weitere Teile in Wirtschaft und Gesellschaft von der realen Möglichkeit einer kooperativen Zeitökonomie überzeugen.

Dass diese Anfangsphase der Arbeitszeitrechnung eine Portion Idealismus benötigt, wollen wir nicht leugnen. Denn eine kleine Arbeitszeitökonomie bedeutet auch einen geringen Umsatz. Umso wichtiger ist es, dass die beteiligten Betriebe keine Risiken eingehen müssen. Betriebe könnten etwa nur einen kleinen Teil ihres Produkts in Arbeitszeit anbieten, während sie größtenteils in der Marktwirtschaft verbleiben. Und die Einführung der Arbeitszeitrechnung sollte möglichst einfach vor sich gehen. Eben deshalb programmieren wir seit etwa zwei Jahren die Arbeitszeitapp. Diese Open-Source-Anwendung kann bereits im Internet ausprobiert werden, wir bieten auch Planspiele mit der App an. Die Theorie wird durch die App fast ein Kinderspiel: In zwei bis drei Minuten hat ein Betrieb

einen Plan erstellt und hochgeladen, das Bezahlen von Produktionsmitteln geht mit einem Klick.

Wir sollten betonen, dass es nicht unser Ziel ist, Oasen des richtigen Lebens im falschen zu schaffen. Wir wollen stattdessen einer anderen Produktions- und Lebensweise zum Durchbruch verhelfen, einer Assoziation der Freien und Gleichen, die ohne staatliche Subventionen auskommt und wo in Produktion und Konsum der Grundsatz gilt: »Eine Stunde ist eine Stunde«. Der Pionierphase der Arbeitszeitrechnung muss deshalb eine zweite folgen, in der nennenswerte Teile der Wirtschaft in Arbeitszeit wirtschaften. Doch wir sollten einen Schritt nach dem anderen gehen – am liebsten gemeinsam mit möglichst vielen Kollektiven, Genossenschaften und Kommunen.

Link zum Blog des Vereins:
<https://arbeitszeit.noblogs.org>

Link zur Beta-Version der Arbeitszeitapp:
<https://demo-app.arbeitszeitrechnung.org>

